

*Schaffhauser Nachrichten – 06.12.2001*

## Einsatz für die Frauen Afghanistans



Auch in Quetta hat die Shuhada Schulen für Mädchen eingerichtet, wie diese Aufnahme zeigen soll.

**Mit der Ärztin Sima Samar soll eine Frau in die afghanische Regierung kommen, die in Schaffhausen bekannt ist.**

*Von Thomas Meier*

Ganz überraschend kommt die Nomination von Sima Samar zur stellvertretenden Regierungschefin Afghanistans nicht. Die mutige Ärztin hat sich weit über ihr Heimatland hinaus einen Namen geschaffen. Nach ihrer Flucht ins pakistanische Quetta 1984 gründete die 44-jährige Hasara-Frau die Hilfsorganisation «Shuhada». Mit Mut und Tatkraft gelang es ihr von Quetta aus, in Afghanistan Spitäler einzurichten, wo auch Frauen behandelt wurden. Ebenso rief Sima Samar Schulen ins Leben, in denen sowohl Mädchen als auch Knaben unterrichtet wurden. Dass unter den Taliban Mädchen zur Schule gingen, war offiziell verboten. Wenn eine Kontrolle der Taliban zu erwarten war, wurden die Mädchen flugs für ein paar Tage nach Hause geschickt, bis die Situation bereinigt war. Mit solchen und anderen Raffinessen hat es Sima über die Jahre hinweg verstanden, ihr Lebenswerk zu retten. Mittlerweile sind in Afghanistan 48 Shuhada-Schulen entstanden. Zwischen 16000 und 18000 Schülerinnen und Schüler gehen dort zum Unterricht. Bis auf ein Internat in Kabul befinden sich alle diese Schulen im Hasaradschat in Zentralafghanistan. Von den vier Shuhada-Spitälern sind zurzeit nur zwei in Betrieb, eines in Sang-e-Masha und ein anderes in Behsud. Das Spital in Bamyan wurde als praktisch einziges Gebäude der Stadt von den Taliban nicht zerstört. Die Einrichtung aber wurde vollständig geplündert. Das vierte Spital, jenes in Yakawlang, wurde von den Taliban verwüstet. Es soll - mit Schaffhauser Hilfe (siehe Kasten) - wieder aufgebaut werden. Neben den vier Spitalern betreibt Shuhada noch neun Ambulatorien, wo in der Regel ein Ehepaar Erste-Hilfe-Leistungen erbringt. Und jetzt soll Sima Samar also Regierungsverantwortung übernehmen, wenngleich vorerst nur für die nächsten sechs Monate. Dem Vernehmen nach soll sie das Ressort für Frauenfragen leiten. Hat sie sich das gewünscht? Da sie zurzeit in Kanada unterwegs und nicht erreichbar ist, zitieren wir aus einem Mail, das sie uns vor einigen Tagen zukommen liess. Es war uns zu Ohren

gekommen, dass sie eine Visite beim afghanischen König in Rom gemacht hatte. Was hatte sie ihm gesagt? Sima antwortete darauf: «Ich habe ihm zwei Punkte erläutert. Ich sagte ihm, er solle sich für das Minderheitenvolk der Hasara einsetzen. Er versicherte mir, sie würden in der neuen Regierung vertreten sein.» Punkt zwei, den Sima ansprach, war das Schicksal der afghanischen Frauen. Sie forderte den König auf, sich dafür einzusetzen, dass auch die Frauen in Afghanistan wieder ein menschenwürdiges Dasein fristen könnten. «Ich sagte ihm, dass er automatisch 50 Prozent Unterstützung haben werde, wenn er sich für die Frauen stark mache. Er erklärte mir, er brauche keine Unterstützung, weil er keine Macht wolle. Ich widersprach ihm, wies ihn darauf hin, dass er doch für Afghanistan Einheit, Freiheit und Demokratie anstrebe. Er antwortete, ja, das wolle er, und ich: «Das können Sie nicht erreichen ohne Unterstützung.» Das hat er akzeptiert.» Offenbar hat Sima den König damals auch von ihrer eigenen Person überzeugt. Unsere Frage: Würde sie in der Regierung Einsitz nehmen? Ihre Antwort: «Ja, die Hasaras werden versuchen, in der Regierung präsent zu sein. Ich persönlich aber nicht, weil ich dieselbe Person bleiben möchte. Macht verändert die Persönlichkeit mit der Zeit.» Auf diese Aussage wird sie vielleicht zurückkommen. Man wird sehen, ob sie die neue Bürde schultert oder ob sie anderen den Vortritt lässt.

---

### **SIMA SAMAR: Abenteuerlicher Lebensweg**

#### **Medizinstudium unter schwierigen Voraussetzungen**

Sima Samar wurde in der Nähe von Ghasni, 150 Kilometer von Kabul entfernt, geboren. Da der Vater keine Arbeit fand, zog er mit seinen beiden Frauen und seiner Familie in die südwestlichste Ecke des Landes, ins Helmand-Tal, das in den fünfziger Jahren von einem Staudammprojekt der Amerikaner profitierte. Dort gab es Arbeit. Als Sima 18 Jahre alt war, wollte sie an die Universität nach Kabul, um Medizin zu studieren, was nur den Besten vorbehalten war. Sima erfüllte diese Voraussetzung - eine andere allerdings erfüllte sie nicht: Sie war noch nicht verheiratet. Eine Frau, die noch keinem Mann versprochen war, durfte nicht studieren. Das entsprach nicht afghanischer Sitte. Ihr Vater blieb hart: Sima wurde mit einem Mann verlobt, der später eine Professur in Kabul annahm.

Die Tochter begann mit dem Studium. Schon bald wurde ihr ein Stipendium angetragen, das es ihr ermöglicht hätte, in Australien weiterzustudieren. Diesmal erfüllte sich der Traum nicht, weil ihr Mann den Brautpreis noch nicht entrichten konnte.

Mittlerweile waren die Russen ins Land gekommen, und Sima gebar einen Sohn. Eines Tages fiel ihr Mann den Kommunisten in die Hände und wurde von diesen verschleppt. Sima hat ihn nie mehr gesehen. 1984 schloss sie ihr Medizinstudium ab. Sie entschied sich, ausser Landes zu gehen, und flüchtete mit ihrem Sohn ins pakistanische Quetta. (thm.)

---

### **SHUHADA: Spenden aus der Region**

#### **Direkter Draht nach Schaffhausen**

Sima Samar ist via Afghanistan-Hilfe Schaffhausen sehr eng mit der Munotstadt verbunden. Vreni Frauenfelder von der Afghanistan-Hilfe: «Ich freue mich für Sima, dass ihr ein verantwortungsvoller Posten angetragen worden ist. Die Hilfsprojekte der Shuhada, die wir unterstützen, werden auf jeden Fall weitergeführt.» Die diesjährige Schaffhauser Bettagsaktion sammelt Geld für ein Shuhada-Institut in Quetta, damit junge Frauen und Männer aus Afghanistan eine Ausbildung in Medizin erhalten. Die Studierenden sollen nachher in ihre afghanischen Dörfer zurückkehren. Auch ein Studentenheim soll eingerichtet werden. Bis jetzt sind schon fast 100 000 Franken an Spenden eingegangen.

Die Weihnachtsaktion von Radio Munot und des Schaffhauser Fernsehens kommt dem Wiederaufbau des von den Taliban zerstörten Shuhada-Spitals in Yakawlang, nördlich von Bamyan, zugute. (thm.)

---